

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 67 (1973)
Heft: 4

Artikel: Amerikanischer Imperialismus, der Tintenfisch mit den riesigen Fangarmen
Autor: Papandreou, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-142187>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jedesmal wenn die evolutive Kraft eine neue Phase erreicht hat, blieben alle bisherigen Lebewesen auf ihrer Stufe stehen. Darum beruht die ganze Hoffnung der Evolution auf ihrem jüngsten Kind, dem Menschen. Nachdem der Geist erreicht ist, wird sich eine neue Phase nur über den Geist vollziehen. Denn die Evolution geht irreversibel weiter. Das zeigt sich schon in der Entfaltung der Weltkulturen, die genau so miteinander in Konkurrenz stehen wie einst die verschiedenen Phylen des Lebensstranges. Die abendländische Kultur mit ihrem Durchbruch zur Wissenschaft scheint alle anderen überflügeln zu wollen. Ist sie nicht daran, die Planetisation, den Zusammenschluß der Menschheit, einzuleiten? Das wäre die kollektive Zukunft des Geistes: die wirtschaftliche, politische, religiöse Einheit! Soll die Spezies Mensch weiterbestehen, dann geht die Entwicklung nur über diesen Weg. Neben dem kollektiven Ziel ist aber auch ein individuell-persönliches zu erreichen. Im Akt des Erkennens erfährt der Geist die Welt und sich selbst. Mitgegeben im Akt des Erkennens ist aber gleichzeitig die Perspektive auf das Absolute. Denn das Relative der Schöpfung und meiner selbst wird mir nur bewußt vor der Folie des Absoluten. «Absolut» und «relativ» sind korrelative Begriffe, sie bedingen einander. So erfährt sich das Individuum als geöffnet und zentriert auf eine höhere Stufe, wir streben alle nach göttlichen Attributen. Ist das eine eitle Hoffnung, ist das sentimentaler Egoismus, wie Feuerbach meinte? Dann wäre doch der ganze Riesenberg der Evolution umsonst gewesen. Der Darwinschen Entwicklungslehre gibt Teilhard durch seine Lehre von der Orthogenese, die den Pfeil des Humanen im Kosmos darstellt, einen neuen und befreienden Sinn. Er überschreitet dadurch die Grenzen der Wissenschaften und begibt sich auf das Feld des Glaubens und der Mystik. Aber nach ihm gibts auch eine Mystik der Wissenschaft, ja, die Wissenschaft in ihrer Tiefe ist Mystik.

H. Hug

(Schluß folgt)

Amerikanischer Imperialismus, der Tintenfisch mit den riesigen Fangarmen

Von Andreas Papandreou

Der Autor nachstehender Rede ist ein Sohn des verstorbenen griechischen Ministerpräsidenten, Georg Papandreou. Der Sohn lebt seit Dezember 1967 in der Emigration und ist der kompromißloseste Demokrat unter den griechischen Politikern im Exil. Er lehnt jede Zwischenlösung, wie etwa die Rückkehr des amerikafreundlichen Königs Konstantin ab, weil sie nur die alten

Machteliten und Mitläufer der Diktatoren-Obristen wieder an die Macht brächte, und so die längst fällige Entwicklung zu einer wirklichen Demokratie verhindern würde. — Andreas Papandreu Buch: «Griechische Tragödie. Von der Demokratie zur Militärdiktatur» wurde 1970 von Ex Libris herausgegeben

Der Kalte Krieg, Amerikas Intervention im Weltmaßstab — Amerika als die große militaristische, imperialistische Macht — beginnt mit Griechenland und, weniger bedeutsam, mit der Türkei, den beiden unmittelbaren Objekten der Truman-Doktrin. Die Regierung Truman intervenierte in Griechenland 1947, als England, der Kämpfe mit den kolonialen Völkern müde, die USA bat, die Rolle des Beschützers Griechenlands zu übernehmen.

Diese Intervention kann nur als konterrevolutionären Charakters angesehen werden. Als die Regierung den Senat zu einer Bewilligung von 300 000 000 Dollar für diese Operation zu bewegen suchte, hatte sie zunächst den Senator Vandenberg zu überzeugen, daß hier ein gutes Geschäft für amerikanische Investoren winkte. Die Intervention beabsichtigte auch nicht etwa, die Sowjets von Griechenland fernzuhalten. Stalin hatte seine Interessen bereits an England abgetreten, wie aus Churchills Memoiren hervorgeht. Allerdings fiel sie zusammen mit einer allgemeinen Konfrontation USA—SU. Als Ergebnis davon verhärtete sich die Haltung Moskaus, und osteuropäische Regierungen wurden mehr und mehr mit Stalins Anhängern besetzt. Im Grunde war die Sowjetunion eine konservative Macht, und während sie heute ein ebenso hohes Spiel treibt, hatte sie doch damals nicht die expansive Dynamik der USA.

Die Gegenrevolution, das erste Experiment der USA in diesem Typus globaler Intervention, bereitete auch etwas äußerst Wichtiges für die Zukunft vor. Griechenland wurde das Übungsfeld für konterrevolutionäre Truppen.

Was war das Schicksal Griechenlands im Kalten Krieg? Die griechische Linke verlor den Bürgerkrieg. Die Regierung, mit massiver Unterstützung durch die USA, ging aus ihm als Sieger hervor. Der Bürgerkrieg endete mit der Einsetzung einer ultrakonservativen Regierung. Die Amerikaner waren vertreten durch den General Van Fleet, der in Griechenland gelernt hat, bevor er nach Korea ging, und durch Paul Porter, einen Wirtschaftler. Es war damals und in der Dekade, die folgte, daß Amerika einen Staat aufbaute und ihn bis ins Innerste durchdrang.

Es gibt eine weit verbreitete Unsicherheit über die Begriffe Staat und Regierung. Ein Staat ist ein System der Macht. Regierungen gehen und kommen. Es war der Staat, den die Amerikaner nach dem Bürgerkrieg übernahmen. Das Pentagon herrschte durch seine Militärmission

und durch das «Militärhaus» des Königs. Der Palast war das Instrument, durch welches die USA politisch und militärisch herrschten.

Damals wurde das griechische Ebenbild der CIA aufgebaut. Als ich selbst Minister wurde, wollte es mein Pech, daß ich die Aufsicht über das griechische Nachrichtensystem übernehmen mußte. Ich erinnere mich, daß ich den General, den wir an die Spitze dieser Institution gesetzt hatten, bat, unsere Telefone nicht mehr anzuzapfen. Ich meinte, das sei das wenigste, was zu erreichen war. Nach einiger Zeit kam er zu mir, um mir zu sagen, das sei nicht möglich, da die griechische CIA, wie sie auch hier genannt wurde, nicht durch Griechenland, sondern durch die amerikanische CIA geleitet und finanziert wurde.

Am Ende der fünfziger Jahre war Griechenland nicht mehr als ein von Amerika beherrschter Satellit. Nun war kein Mangel mehr an Wirtschaftshilfen. Der Staat war in Sicherheit. Damit war nun die Zeit für amerikanische Investitionen gekommen. Und sie ließen nicht auf sich warten. Sie kamen in der Person von Tom Pappas, der damals die Esso vertrat. Er hatte keine Schwierigkeit, Verträge mit einer Regierung zu schließen, die so kolonial und ausbeuterisch war, wie man sie nur wünschen konnte. Pappas war eine Person, von der Amerikaner mehr wissen sollten als ich, ein Grieche. 1965 war er Finanzmanager der Eisenhower-Administration und Gründer der «Pappas Foundation» für die «Erziehung» Südamerikas; in der griechischen Presse verkündete er, er sei stolz darauf, ein Mitglied der amerikanischen CIA zu sein, und jeder gute Amerikaner sollte auf ihn hören. Nixons Wahlkandidatur unterstützte er mit massiven Zuwendungen. Pappas war nicht der einzige Sendbote Amerikas. Es kamen Onassis, Niarchos, Pechiney. Alle möglichen Arten von Investitionsgruppen oder multinationalen Gesellschaften überschwemmten das Land. Und man brauchte nicht lange zu suchen, um die offizielle Einmischung Amerikas in diesem Vorgehen zu finden. Der amerikanische Druck war überall spürbar. Wir erhielten fast täglich telephonische Ermahnungen von der amerikanischen Botschaft, gegenüber Pappas ein Auge zuzudrücken. Er stieg denn auch bald höher. Jetzt ist er Vertreter der Standard Oil und hat ausschließliche Rechte über eine lange Liste von Erzeugnissen, von Petrochemie bis zu Stahl und Nahrungsmitteln. Er hat auch das Symbol Amerikas nach Griechenland gebracht: Coca Cola.

Die sechziger Jahre bringen eine Expansion des amerikanischen Kapitals in aller Welt. Gleichzeitig beginnt Amerika eine massive Gegenrevolution. Der Fälle sind zuviele, als daß man sie alle nennen könnte. Lateinamerika, Südostasien, Afrika und Europa, einschließlich der Türkei und Griechenlands. Und militärische Besitznahme maskiert sich als Bekämpfung der Revolution.

Ihr Charakter? Im Grunde ist er enthalten in dem Begriff der

«Vietnamisierung». Der Ausdruck bedeutet für uns, daß Griechen bewogen werden müssen, Griechenland für die USA zu erobern. Und es ist so, daß mindestens fünfzehn solcher Operationen stattgefunden haben.

Die Natur dieser Operationen erlaubt dem Pentagon, sie dem amerikanischen Publikum als Beispiele i n t e r n e r griechischer Unstabilität vorzustellen, wo Amerika im Interesse seiner Sicherheit nur Gewehr bei Fuß stehe. Wenn die USA der Junta militärische Hilfe zukommen lasse, so keineswegs weil sie mit ihr übereinstimme, sondern nur, weil es im Hinblick auf die Spannung zwischen USA und SU nicht angängig sei, einem Land der NATO Hilfe zu versagen.

Der griechische Coup vom 21. April 1967 wurde ausgeführt von fünf jungen Offizieren, unterstützt von weiteren hundertfünfzig. Von ihnen waren drei im griechischen Nachrichtendienst gewesen. Papadopoulos war der Verbindungsmann zwischen der amerikanischen und der griechischen CIA. Er ist der erste CIA-Agent, der Premierminister in einem europäischen Lande wurde.

Wie ich schon sagte, ist die griechische CIA nur eine Filiale der amerikanischen. Daher ist die Frage müßig, ob der Coup auf amerikanisches oder griechisches Konto kommt. Aber wir haben seitdem etwas erfahren. Die Führung der «Green Bérets», die den Coup ausführten, war in Händen von amerikanischen CIA-Offizieren in griechischen Uniformen. Das enthüllte ein griechischer Offizier, der sich von der Junta trennte.

Wie können fünf Mann über Nacht eine Land erobern? Das geschah auf Grund eines NATO-Planes «Prometheus». Der Plan wurde in Washington vorbereitet und dort im Februar 1967 überprüft. Er enthielt alle Namen derer, die zu verhaften waren, wie auch die Namen derer, die die Verhaftung ausführen sollten. Wie Marquis Childs berichtet, wurde die Entscheidung über die Ausführung des Planes von einer Unterkommission des Nationalen Sicherheitsrates der USA getroffen, unter dem Vorsitz von Mr. Rostow.

Die Geschichte dieses Regimes ist eine Geschichte der Bedrückung und der Brutalität. Wenn man in unseren Tagen von Bedrückung und Brutalität spricht, so findet man es angesichts ihrer maßlosen Entfaltung in Vietnam (Geocid, Defoliation usw.) schwer, für ihre minderen Grade den adäquaten Ausdruck zu brauchen. Man kann nicht gut behaupten, daß die Leiden des griechischen Volkes durch amerikanische Unterjochung auch nur annähernd von gleicher Schwere gewesen seien wie die des Volkes von Vietnam. Trotzdem, als der Europarat im April 1970 den ungewöhnlichen Schritt erwog, Griechenland aus dem Europarat auszuschließen, tat er es mit der Begründung, daß das Regime mit systematischer Tortur regierte. (Übrigens sind die Foltermethoden auf

der Höhe der Wissenschaft. Zum Beispiel figurieren in ihnen elektrische Schocks auf die Genitalien — ganz nach brasilianischem Muster.)

Während dieser Zeit ist das griechische Volk keineswegs apathisch gewesen. Fünf Jahre nach dem Coup fühlen sich die Obersten noch nicht sicher genug, um den Kriegszustand in Athen, Piräus und Saloniki aufzuheben. Sie fühlen sich nicht einmal sicher genug, um Berufsverbänden, zum Beispiel den Juristen, die Wahl ihrer Vertretungen zu überlassen, geschweige denn Gewerkschaften zuzulassen. Aber davon abgesehen, hat es eine große Zahl von Fällen aktiven Widerstandes gegeben. Es wäre uns ein leichtes, mit einer Liste echter Widerstandshandlungen neun Seiten zu füllen; und wir sind stolz auf unsere Jugend, die voranging in diesem schweren ungleichen Kampf.

Wie reagierte die Welt auf Griechenlands schweres Geschick? Die Westeuropäer waren zunächst entsetzt. Sie waren auf ein so plötzliches Auftauchen des Faschismus in Europa nicht gefaßt, und selbst Männer in hohen Ämtern wollten nicht glauben, daß Amerika mit dem Coup in Verbindung stehen könnte. Für die Europäer war Amerika immer noch ein liebenswertes Land.

Ja, sie waren entsetzt und wollten helfen. Aber als sie im Europarat daran gingen, Griechenland auszuschließen, mußten sie sehen, daß Amerika entschlossen war, die Junta unter allen Umständen an der Macht zu erhalten. Staatssekretär Rogers flog im Dezember 1970 nach Europa, um unter Anwendung massiven Drucks die Regierungen zu bewegen, gegen den Ausschluß zu stimmen. Damit erwies es sich, daß der Coup ein Pentagon-Coup war, bestimmt, Amerikas wirtschaftlichen und militärischen Interessen zu dienen. Aber anstatt im Gedenken an die 25 Millionen Toten im Kampf gegen den Faschismus sich zu ermannen und zu sagen: «Nein, wir wollen keine Rückkehr des Faschismus in Europa!», ließen sie sich einschüchtern und gaben auf.

Ein freundlicher und fortschrittlicher Premierminister sagte im Januar 1971 zu mir: «Mehr konnten wir nicht tun. Denn wir hängen in wenigstens drei Dingen von Amerika ab: In der Billigung von Brandts Ostpolitik, in der Abwertung des Dollars und dem Eintritt einiger Länder in die EWG. Das Schicksal dieser drei Dinge hängt von der Entscheidung der USA ab. Wir können deshalb nicht wagen, sie zu erzürnen.»

Abgesehen davon, daß das in griechischen Ohren nicht angenehm klingt, liefert diese Aufrichtigkeit einen wichtigen Ausgangspunkt für die objektive Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung Europas.

Griechenland war also gewonnen. Aber was war damit zu machen? Es gibt eine «liberale» Interpretation, die sich auf rein militärische Erwägungen gründet: Daß die Experten des Pentagons, angesichts des Kalten Krieges, eine globale Strategie entwickeln müssen. Griechenland

ist wesentlich für militärische Operationen der USA im Mittleren Osten. Aufwendungen für kostbare Waffensysteme sollten nicht den Zufälligkeiten politischen Wechsels, der Volkssouveränität und demokratischer Prozesse ausgesetzt sein. Weil es gefährlich ist, das griechische Volk entscheiden zu lassen, ob es zwölf militärische Basen auf seinem Gebiet haben will, muß die Demokratie in Griechenland sterben.

Diese Interpretation geht indessen nicht weit genug. Denn da entsteht die einfache Frage: «Warum sollten sich die USA gerade am Mittelmeer breit machen, das doch nicht eben an ihre eigenen Küsten brandet?» Wenn man dann weiter fragt, was denn so wichtig am Mittelmeer sei, so erhält man eine andere Antwort: Öl.

Es gibt einen weiteren wichtigen Faktor: Griechenland wird zur Zeit in reißendem Tempo kolonisiert. Da gibt es nur ein Wort, das ausdrückt, was heute in Griechenland vor sich geht: R a u b. Griechenland ist ein «freies» Land. Eine kleine Zahl von Firmen schaltet «frei» mit allem, was es gibt. Die Einkommensverteilung wird trotz Steigens des Nationalprodukts immer schlechter. Die Griechen wandern in Massen aus. 110 000 verlassen jährlich ihr Land, um zu billigen Arbeitskräften in Ländern wie der BRD zu werden. Und wie der frühere Handelsminister Stans in einer rührenden Tischrede der Junta bestätigte, in keinem Lande sind amerikanische Investitionen so sicher wie in Griechenland, und in keinem Land arbeiten sie unter so günstigen Bedingungen.

Aber Griechenland ist mehr als eine weitere strategische Basis geworden, mehr als eine weitere Kolonie. Griechenland ist ein Trainingszentrum für Gegenrevolution in der Welt geworden. Die Offiziere von Kambodscha, die Prinz Sihanouk stürzten, hatten in Griechenland ihre Ausbildung genossen. Ihre Kameraden von Uganda waren ebendort ausgebildet worden. Und wie mir ein Mitglied der italienischen Regierung voriges Jahr sagte, steht die CIA nicht mehr an der Spitze des neofaschistischen Movimento Sociale Italiano. Das hat man uns Griechen anvertraut.

Westeuropas passive Haltung Griechenland gegenüber deutet auf allgemeinere Entwicklungen. Europa wird schnell polarisiert in Süd und Nord. Die Länder des Nordens genießen politische Freiheit und gedeihen wirtschaftlich. Die südlichen sind neofaschistisch oder, um präziser zu sein, militärisch-kolonial.

Ich habe als Führer der Allgriechischen Befreiungsbewegung gesprochen. Wir sind verpflichtet, auf einen Befreiungskrieg hinzuarbeiten, bis wir unsere Unabhängigkeit wiedergewonnen haben. Nach der Befreiung werden wir uns weder der NATO noch dem Warschauer Pakt anschließen. Unsere Absicht ist, eine sozialistische Gesellschaft zu gründen, in der die Menschenrechte geachtet werden und der Bürger direkt an der Entscheidung über die Dinge mitwirkt, die sein Schicksal bestimmen.

«Monthly Review», Dez. 1972
(Übersetzt von Karl Struve)